

schon seit drei Tagen — eine zweite Auflage meiner Broschüre¹⁾ gedruckt. Sie hat immens gewirkt. Große Dinge stehen bevor.²⁾

Ihr

F. L.

116.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Berlin] Freitag, 8. Juli [1859].

... Den Stand der Affären selbst anlangend, so glaube ich, daß die Hausse noch gut ein bis zwei Monate fortdauern kann, daß wir aber im Herbst eine entschiedene Baisse erleben werden.

Denn es ist Unsinn, vom Frieden zu reden. Es sei denn, daß sich Österreich zum Aufgeben seines gesamten italienischen Territoriums entschlösse. Dies halte ich für höchst unwahrscheinlich.

Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen: Alle, auch Napoleon, wollen den Frieden, wenn nur eben möglich. Aber was ist „eben möglich“? Das ist die Frage. Napoleon kann keinen Frieden machen, wobei er irgend einen Teil Italiens in österreichischen Händen läßt. Nur diplomatische und Börsenkreise können so dumm sein, sich mit solchen Illusionen zu tragen. Die Frage: werden wir Frieden haben? ist also ganz konkret gestellt, nur die Frage: wird Österreich sich entschließen, Lombardei und Venetien an Sardinien abzutreten?

Dies ist mir, wie gesagt, unwahrscheinlich und wird es Ihnen auch sein. Somit würde der Krieg fortdauern. Ist dies aber der Fall, so würde im Oktober bis November spätestens die ungarische Revolution ausbrechen, und dann ist's mit Österreich vorbei, dann steht auch Wien auf...³⁾

¹⁾ „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie.“ Die Schrift war Mitte Mai 1859 verfaßt, Ende Mai anonym erschienen und schon nach vierzehn Tagen vergriffen; in der zweiten Hälfte des Juni erschien die zweite Auflage unter Nennung des Verfassers.

²⁾ Am 21. Juni schreibt Lassalle der Gräfin: „An einen faulen Frieden zu glauben, ist eine große Torheit. Ein Volk liegt dazwischen, und zwar ein so aufgeregtes wie das italienische. Eher wäre möglich, daß wir in der letzten Stunde noch neutral bleiben. Aber es scheint nicht, und — um so besser!“

³⁾ Auf die Kunde vom Präliminarfrieden von Villafranca, die bekanntlich Lassalle höchlichst überraschte, schrieb die Gräfin ihm am 14. Juli aus Wildbad: „Dieser Napoleon hat ein zu großes Glück, und man muß immer mehr glauben, daß er eine Mission hat und ihm nichts etwas anhaben kann, bis sie erfüllt, und ich glaube, dies ist noch lange nicht der Fall...“ Ihr erwiderte Lassalle am 17. Juli: „Über Napoleon sind Sie im Irrtum. Dieser Friede ist unwiderruflich sein Sturz und Verderben.“